



# Vereinsentwicklung im Spannungsfeld gesellschaftlicher Erwartungen

Präsentation im Kontext des 3. Amateurfußball-Kongresses  
des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)  
Kassel, 22.-24.02.2019

**Prof. Dr. Sebastian Braun**  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät  
Institut für Sportwissenschaft, Abteilung Sportsoziologie  
Unter den Linden 6, 10099 Berlin  
[www.sportsoziologie.hu-berlin.de](http://www.sportsoziologie.hu-berlin.de)



# KURZZUSAMMENFASSUNG

Die Präsentation fragt nach dem Selbstverständnis des verbandlich organisierten Vereinsfußballs in Deutschland, dem von Staat und Gesellschaft vielfältige gesellschaftliche Funktionen wie z.B. Integrations-, Demokratie-, Sozialisations-, Repräsentations- und Gesundheitsfunktionen zugeschrieben werden. Wie aber sollen lokale Fußballvereine in einer immer pluraler und konkurrenzreicher werdenden Fußball-Landschaft den damit verbundenen Erwartungen gerecht werden, wenn sie sich zugleich in einem immer dynamischer werdenden Spannungsfeld zwischen Mission und Ökonomie zu bewegen scheinen?

Es wird die These vertreten, dass der vereinsorganisierte Amateurfußball vor Ort noch sichtbarer den besonderen „Markenkern“ einer bürgergesellschaftlichen Vereinigung herausstellen sollte, in der die *gemeinschaftliche Selbstorganisation* der Mitglieder und insbesondere der ehrenamtlich Engagierten von zentraler Bedeutung ist. Sie ist nicht nur die Grundlage dafür, dass durch Fußballvereine kontinuierlich und flächendeckend wettbewerblich organisierter Fußball angeboten werden kann. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstorganisation schafft auch die grundlegenden *Bedingungen der Möglichkeit* dafür, dass der Fußballverein als Katalysator für darüber hinaus gehende gesellschaftliche Funktionen wirksam werden kann. Diese *Bedingungen der Möglichkeit* entstehen im Fußballverein allerdings nicht nur beiläufig, sondern müssen *intentional* in der Vereinsarbeit (weiter-)entwickelt werden. Die systematische (Weiter-)Entwicklung entsprechender Arrangements und die gezielte Kommunikation der gesellschaftlichen Funktions- und Verantwortungsrollen des Amateurfußballvereins dürften auch in den kompetitiveren Auseinandersetzungen um die subsidiäre staatliche Sportförderung zunehmend wichtiger werden. Damit wird auch die *Politikfähigkeit* der entsprechenden Vereine und Verbände immer bedeutsamer werden.



# PRÄSENTATIONSLEITENDE THESEN

- (1) Architektonische Verschiebungen in einer pluralisierten und konkurrenzialen Fußball-Landschaft: Herausforderungen für das (Selbst-)Verständnis vom sportverbandlich organisierten Vereinsfußball
- (2) Vereinsentwicklung im gesellschaftlichen Wandel: Fußballvereine im Spannungsfeld zwischen Mission und Ökonomie
- (3) Fußballvereine als freiwillige Vereinigungen in der lokalen Zivilgesellschaft: Gemeinschaftliche Selbstorganisation als „Markenkern“ des wettbewerblich organisierten Amateurfußballs vor Ort

# GRUNDLEGENDE HERAUSFORDERUNGEN



Die Thesen berühren in einer kompetitiver werdenden Fußball-Landschaft die Kernidentität des Fußballvereins.

Exemplarische Fragestellungen lauten:

- Welche Erwartungen haben die immer vielfältiger werdende Mitgliederbasis und potenzielle neue Mitglieder an das Leistungsspektrum, die Professionalität und die Organisation eines „Fußballvereins 2024“?
- Wie sollte ein zeitgemäßer Begriff von (Amateur-)Fußball konzipiert werden, der dem beschleunigten Wandel der Fußballkultur Rechnung trägt (Stichwort: „e-Fußball“), der aber ebenso den traditionellen Kern des wettbewerblich organisierten Fußball-Sports im Vereinswesen weiterentwickelt?
- Wie kann und soll mit immer komplexeren Erwartungen von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft an die gesellschaftlichen Problemlösekapazitäten der Fußballvereine in einer wachsenden Zahl von Handlungsfeldern wie z.B. der Integrations-, Demokratie-, Bildungs- und Gesundheitsförderung umgegangen werden?
- Unter welchen Bedingungen werden Fußballvereine durch solche externen und extrafunktionalen Erwartungen an ihre Arbeit im Sinne einer gesellschaftlichen Verantwortungsübernahme überfordert? Und welche Bedarfe und Erwartungen haben Vereine, um extrafunktionale Aufgaben und alltägliche Vereinsarbeit im „Kerngeschäft“ erfolgreich zu verbinden?
- Welche Strategien könnten Fußballverbände verfolgen, wenn sich jenseits von ihnen fachlich ausgewiesene Akteure (z.B. Sozialunternehmen) diese staatlich subsidiär geförderten Handlungsfelder (z.B. in der Integrations- und Bildungsarbeit) immer weitreichender mit Hilfe des Mediums Fußball erschließen?

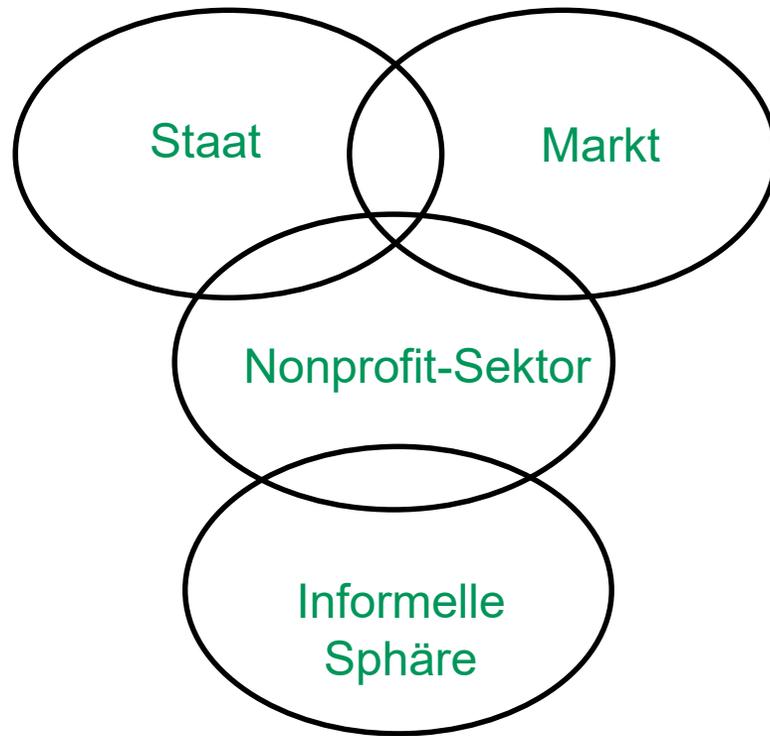


(1)

**Architektonische Verschiebungen in einer  
pluralisierten und konkurrenzziellen Fußball-Landschaft:  
Fragen an das (Selbst-)Verständnis vom  
sportverbandlich organisierten Vereinsfußball**



# KONKURRENZEN IN PLURALISIERTEN FUSSBALL-LANDSCHAFTEN



*Modell sektoraler gesellschaftlicher Differenzierung  
(vgl. u.a. Zimmer, 2007)*

- Wachstum und zunehmende Vielschichtigkeit der Fußball-Landschaften in den letzten Jahrzehnten: Einbindung immer breiterer Bevölkerungsgruppen mit vielfältigen Interessen und Motiven in die Fußballkultur; wachsendes Interesse an Fußball als selbstverständlichem Lebensstilelement quer durch die gesellschaftlichen Großgruppen;
- Pluralisierung der Fußball-Landschaft jenseits des Fußballvereinswesens: kommerzielle Sportanbieter wie z.B. Fußballhallen auf dem Markt; Sozialunternehmen mit fußballspezifischer Profilbildung (z.B. Sozialarbeit, Ganztagschule); variantenreiche selbstorganisierte Fußballformate jenseits des Fußballvereins etc.
- Anlagerung einer Vielfalt neuer Fußballformate an den Kranz des wettbewerblich organisierten Fußballspiels in Fußballvereinen (u.a. in digitalisierten Formen);
- neue Formate mit Betonung auf zeitliche Flexibilität und Projektcharakter (im Kontrast zu dauerhaften Mitgliedschaften und kontinuierlichem ehrenamtlichem Engagement zur Herstellung des Rahmens zum Fußballspielen).

Vgl. u.a. Braun, 2018; dazu weiterführend auch Streeck, 1999.



# VERBANDLICH ORGANISierter VEREINSFUSSBALL ALS EINE VON MEHREREN ALTERNATIVEN DER FUSSBALLBETEILUNG

	quantitativer Aspekt	qualitativer Aspekt
Gesellschaft	<i>Expansion der Fußballkultur:</i> kontinuierliche Zunahme der Zahl der Involvierten (passiv/aktiv)	<i>Pluralisierung der Fußballkultur:</i> Ausdifferenzierung der Kontexte von Fußballaktivitäten (Verein, kommerziell, informell; online, offline etc.)
Individuum	<i>Veralltäglicung der Fußballbeteiligung:</i> vielgestaltige Beteiligung an Fußball als selbstverständliches Element in der Lebensführung und im Lebenslauf	<i>Individualisierung von Sportengagements:</i> Eröffnung vielfältiger individueller Wahlmöglichkeiten zwischen Fußballformaten, die in die eigene Biografie eingepasst werden

Vgl. Baur & Braun, 2001, S. 18.



# POLITIKFÄHIGKEIT UND POLITISIERUNG DES VERBANDLICH ORGANISIERTEN VEREINSFUSSBALLS

- These: sich verändernde Konstellationen in den Auseinandersetzungen um die subsidiäre staatliche Sportförderung; situativere sportpolitische Entscheidungsfindungen in einem pluraleren und konkurrenzreicheren Umfeld fachlich relevanter Interessenorganisationen; steigende Relevanz der *Politikfähigkeit* der Sport-/Fußballvereine und -verbände;
- These: Forcierung der *Politisierung* des verbandlich organisierten Vereinsfußballs; steigende Erwartungen an die gesellschaftlichen Funktionen des verbandlich organisierten Vereinsfußballs jenseits des „reinen“ Sporttreibens, um in kompetitiveren Konstellationen subsidiärer staatlicher Sportförderung die gesellschaftliche Problemlösekompetenz der Fußballvereine gegenüber Staat und Politik herauszustellen; veränderte Herausforderungen für Fußballvereine und -verbände im Hinblick auf die Kommunikation mit Mitgliedern und Anspruchsgruppen in der gesellschaftlichen Umwelt.

Vgl. Braun, 2015, 2018



(2)

# Vereinsentwicklung im gesellschaftlichen Wandel: Fußballvereine im Spannungsfeld zwischen Mission und Ökonomie

# GESELLSCHAFTLICHE FUNKTIONSZUSCHREIBUNGEN AN DEN VERBANDLICH ORGANISIERTEN VEREINSFUSSBALL



## *Extrafunktionale Erwartungen an Fußballvereine:*

- Integrationsfunktionen
- Sozialisationsfunktionen
- Bildungsfunktionen
- Partizipationsfunktionen
- Demokratiefunktionen
- Gesundheitsfunktionen
- Repräsentationsfunktionen
- ökonomischen Funktionen
- etc.

Vgl. dazu u.a. Rittner & Breuer, 2004

*„Die Bundesregierung würdigt mit ihren Fördermaßnahmen die große gesellschaftspolitische Bedeutung der ‘Bürgerbewegung Sport’, insbesondere in den Bereichen der Integration, Bildung, Erziehung, Gesundheitsvorsorge, Inklusion und der internationalen Verständigung“ (Deutscher Bundestag, 2014, S. 14).*

*„Der organisierte Fußball hat eine Vorbildfunktion bei vielen gesellschaftspolitischen Fragestellungen. Diese Potenziale nutzt der DFB, um gemeinsame Werte wie Teamgeist, Fair Play, Vielfalt und Solidarität zu leben“ (DFB, 2016, S. 17).*



# KONZEPT DER „PARTNERSCHAFTLICHEN ZUSAMMENARBEIT“ ZWISCHEN STAATLICHEN AKTEUREN UND SPORTVERBÄNDEN

- Konzept der „partnerschaftlichen Zusammenarbeit“ als etablierte sportpolitische Leitidee für die Kooperationsbeziehungen zwischen öffentlicher Sportverwaltung und Sportverbänden in Deutschland;
- Etablierung komplexer Verflechtungen zwischen der öffentlichen Sportverwaltung und Sportverbänden im Rahmen der sportpolitischen Grundsätze der Autonomie des Sports und der subsidiären staatlichen Förderung in den letzten Jahrzehnten.

Vgl. u.a. Deutscher Bundestag, 2014; Haring, 2010; Schröder 1988

*„Effiziente Sportförderung setzt eine enge Abstimmung und partnerschaftliche Zusammenarbeit von Staat und den für den Sport verantwortlichen Organen und Organisationen voraus. Diese reicht von gemeinsamen Konzepten bis hin zu konkreten Maßnahmen der Förderung“ (Deutscher Bundestag, 2014, S. 20).*

*„Jede sportpolitische Maßnahme muss in Anerkennung der Unabhängigkeit und des Selbstverwaltungsrechts des Sports erfolgen, der sich selbst organisiert und seine Angelegenheiten in eigener Verantwortung regelt“ (Deutscher Bundestag, 2014, S. 20).*

*„Staatliche Sportförderung ist subsidiär und setzt daher voraus, dass die Organisationen des Sports die zu fördernden, im Bundesinteresse liegenden Maßnahmen nicht oder nicht vollständig aus eigenen Mitteln finanzieren können“ (Deutscher Bundestag, 2014, S. 20).*

# „PARTNERSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT“ ALS „NEOKORPORATISTISCHES BEZIEHUNGSMUSTER“



## *Staatliche Akteure:*

- Erwartung auf Entlastung bei komplexen gesellschaftlichen Aufgaben (z.B. Primärprävention, Integrations- oder Bildungsförderung) durch Großverbände wie den DFB und dessen Mitgliedsorganisationen;
- Rückgriff auf sportverbandliche Ressourcen (Zeit und Expertise des Ehren- und Hauptamts, Nutzung der Netzwerke vor Ort) bei fußballbezogenen Programmen und Maßnahmen;
- Akzeptanzsteigerung staatlichen Handelns, da Fußballverbände die Vereine und damit die Bevölkerung vor Ort einbinden;
- Nutzung der flächendeckenden und durch ehrenamtliches Engagement getragenen Plattform Fußballverein für Programme und Maßnahmen, die staatlicherseits nur unter höherem Aufwand aufgebaut und aufrechterhalten werden könnten.

## *Fußballverbände als mitgliederreiche Interessenorganisation:*

- Erwartung auf besondere staatliche Anerkennung: „stabiles Organisationsmonopol mit staatlicher Lizenzierung“ (Meier, 1995, S. 104);
- Beeinflussung von politischen Entscheidungen und Einbindung bei der Konzeptualisierung von fußballbezogenen Maßnahmen und Programmen in der Gesellschaft;
- Umsetzung von Programmen und Maßnahmen, die subsidiär durch den Staat gefördert werden;
- Erhöhung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Aktivitäten der Fußballvereine aufgrund der breiten staatlichen Anerkennung.

Vgl. dazu u.a. Braun 2015, 2018; Meier, 1995; Meier, 2010; Meier & Fuchs, 2014; Schröder, 1988



# AUSGEWÄHLTE DISKUSSIONSSTRÄNGE ZUM WANDEL DER (FUSSBALL-)VEREINSLANDSCHAFTEN VOR ORT

- Fußballvereine im Spannungsfeld gegenläufiger Mitgliedschaftskonzeptionen
- Fußballvereine im Spannungsfeld zwischen „Solidargemeinschaft“ und „Dienstleistungsorganisation“
- Fußballvereine im Spannungsfeld zwischen „altem“ und „neuem Ehrenamt“

Vgl. zu diesen Debatten u.a. Baur & Braun, 2001; Braun, 2017, 2018; Breuer & Feiler, 2017; Emrich, Gassmann & Pierdziuch, 2017; Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001; Heinemann & Schubert, 1994; Horch, 1996; Müller-Jentsch, 2008; Nagel, 2006; Priemer, Krimmer & Labigne, 2017; Rauschenbach & Zimmer, 2011; Simonson, Vogel & Tesch-Römer, 2017; Thieme, 2017; Zimmer, 2012



# FUSSBALLVEREINE IM SPANNUNGSFELD GEGENLÄUFIGER MITGLIEDSCHAFTSKONZEPTIONEN

<b>Mitgliedschaft im Fußballverein liberal-individualistisch konzipiert</b>	<b>Mitgliedschaft im Fußballverein demokratisch-republikanisch konzipiert</b>
„ICH“ Individualismus	„WIR“ gesellschaftliche Solidarität
<ul style="list-style-type: none"><li>• kluge Verfolgung von Eigeninteressen: Kooperation dient dem Eigennutz; Engagement als sozialer Tausch</li><li>• Realisierung persönlicher Präferenzen; persönlich befriedigende Tätigkeit</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ausdruck von Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft; Voraussetzung für und Folge von gemeinschaftliche/n Bindungen</li><li>• Bürgerschaftlichkeit im Gemeinwesen, demokratische Partizipation in der Gesellschaft im Kleinen</li></ul>

Vgl. dazu auch Braun, 2003; Löffler, 2011



# FUSSBALLVEREINE IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN „SOLIDARGEMEINSCHAFT“ UND „DIENSTLEISTUNGSORGANISATION“

<b>Solidargemeinschaftlicher Vereinstypus</b>	<b>Dienstleistungsorientierter Vereinstypus</b>
wert- und zweckrationale Mitgliedschaftsbeziehungen	zweckrationale Mitgliedschaftsbeziehungen und heterogene Mitgliederinteressen
starke soziale und emotionale Bindungen	schwache soziale und emotionale Bindungen
feste und dauerhafte Mitgliedschaften	hohe Fluktuation
hohe vereinspolitische Partizipation	geringe vereinspolitische Partizipation
Zeit- und Wissensspenden der Mitglieder	Verberuflichung

Vgl. dazu Baur & Braun, 2001



# FUSSBALLVEREINE IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN „ALTEM“ UND „NEUEM EHRENAMT“

Altes Ehrenamt	Neues Ehrenamt
weltanschauliche und dauerhafte Bindung an eine charakteristische Trägerorganisation	vielfältige, zeitlich befristete, pragmatische und tätigkeitsorientierte Engagements
milieugebundene Sozialisation	biographische Passung
selbstloses Handeln, Aufopferung und Fürsorge	Erwartung der Gegenseitigkeit; Selbstverwirklichung
unentgeltlich	Honorartätigkeit, Niedriglohnbeschäftigung
Laientätigkeit	ausbildungsorientiert, Kompetenzentwicklung, (Semi-) Professionalität

Vgl. dazu Braun, 2017



*Alles „vermarktlich“ und „verbetrieblich“  
– oder was?*



**(3)**

**Fußballvereine als freiwillige Vereinigungen in  
der lokalen Zivilgesellschaft:  
Gemeinschaftliche Selbstorganisation im  
Verein als „Markenkern“ des wettbewerblich  
organisierten Amateurfußballs vor Ort**



# AUS DEM DFB-NACHHALTIGKEITSBERICHT

## „UNSERE GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

Der Fußball schafft vielfältige Orte für Gemeinschaft. Diese Orte zu schützen, ist unsere Verantwortung. Wir sichern damit die Zukunft des Fußballs in der Breite und in der Spitze. Eine starke Fußballgemeinschaft hat die Möglichkeit, sich für eine menschliche und lebenswerte Gesellschaft einzusetzen. Dies ist für den DFB Chance und Verpflichtung zugleich“ (DFB, 2016, S. 16).

## „FUSSBALL SCHAFFT ORTE DER GEMEINSCHAFT

Der Fußball in den Amateur- und Profivereinen schafft Orte für Gemeinschaft. Das ist sein zentraler gesellschaftlicher Beitrag. Überall dort, wo Menschen zum Fußballspielen oder zum Zuschauen zusammenkommen, sowohl vor und während des Spiels als auch danach, entsteht eben jenes Gemeinschaftsgefühl, das den Sport ausmacht: auf dem Bolzplatz und den Vereinsanlagen, auf dem Weg zum Bundesligaspiel und in der Fankurve ebenso wie alle zwei Jahre im Sommer beim gemeinsamen Mitfiebern bei Europa- oder Weltmeisterschaften. Diese Orte der Gemeinschaft zu erhalten, ist eine zentrale Aufgabe und Verantwortung des DFB mit seinen Mitgliedsverbänden“ (DFB, 2016, S. 17).

## „GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT ALS CHANCE UND VERPFLICHTUNG

Gesellschaftliches Engagement ist für den DFB Chance und Verpflichtung zugleich. Chance, weil er durch sein aktives Handeln die Entwicklung des Fußballs stabilisiert und fördert. Verpflichtung, weil der Verband als großer gemeinnützigter Akteur die Verantwortung hat, seine Potenziale für die Gesellschaft zu nutzen“ (DFB, 2016, S. 17).



# ***SELBSTORGANISATION IN DEN FUSSBALLVEREINEN ALS BEDINGUNG DER MÖGLICHKEIT FÜR DIE WAHRNEHMUNG GESELLSCHAFTLICHER FUNKTIONEN***

- Verbindungsglied zwischen politischen System und Nahraum-Demokratie  
(Müller-Jentsch, 2008; Streeck, 1999; Zimmer, 2007)
- Katalysator von „Bürgerinnen-“ bzw. „Bürgerkompetenzen“  
(Buchstein, 1996; Münkler, 1997)
- Produzent von „Sozialkapital“  
(Putnam, 2000; Born, 2014; Burrmann, Braun & Mutz, 2018)





## **SELBSTORGANISATION ALS BASIS DES AMATEUR-FUSSBALLS IM FUSSBALLVEREIN PROFILIEREN**

- Basis des lokalen Amateurfußballvereins in Deutschland: die Bereitschaft und Fähigkeit der Mitglieder zu *bürgerschaftlicher Selbstorganisation*
- Voraussetzung dafür:
  - Mitwirkung der Mitglieder durch ehrenamtliches Engagement (Zeit- und Wissensspenden) an der Selbstorganisation;
  - Aushandlung und Vereinbarung von Vereinszielen im Rahmen der Strukturen demokratischer Willensbildung und Entscheidungsfindung.

Vgl. dazu u.a. Braun, 2018; Horch, 1983; Nagel, 2006

## **BEDINGUNGEN DER MÖGLICHKEIT ZUR SELBSTORGANISATION IM FUSSBALLVEREIN WEITERENTWICKELN**

- *Intentionales Verständnis* zur Schaffung der *Bedingung der Möglichkeit* kontinuierlich weiterentwickeln: Beteiligung an der Selbstorganisation der Fußballvereine bedarf ermöglichender Vereinsstrukturen;
- *Kommunikation* mit Anspruchsgruppen kontinuierlich anpassen: Erfahrungen über gelingende und erfolgreiche Selbstorganisation im Fußballverein als Bezugspunkte für fundierte Kommunikation über die vielfältigen Umwelterwartungen an die gesellschaftlichen Funktionen der Fußballvereine.

Vgl. dazu u.a. Braun, 2002

# WIE STEHT ES UM GELEGENHEITSSTRUKTUREN IN FUSSBALLVEREINEN, SELBSTORGANISATION ZU ERMÖGLICHEN UND ZU FÖRDERN?



Exemplarische Fragestellungen für weitergehende Kongressdiskussionen:

- Welches intentionale Verständnis (im Gegensatz zu einem funktionalen Verständnis) erscheint sinnvoll und angemessen, um gelingende Strukturen mitgliederorientierter Selbstorganisation gezielt und systematisch zu entwickeln (und nicht als „Nebenprodukt“ irgendwie entstehen zu lassen)?
- Können sich die Vereinsmitglieder in zeitgemäßen Strukturen eigenständig und folgenreich engagieren, um Interessen auszuhandeln und in die Vereinspolitik einzubringen? Werden gerade auch jugendliche Mitglieder dazu angeleitet, sich als Mitglieder kompetent im Fußballverein zu verhalten?
- Wird Mitgliedern relevantes Wissen über Ordnung und Verflechtungen im Fußballverein vermittelt, so dass sie Partizipationschancen auch tatsächlich wahrnehmen können? Werden ihnen Fähigkeiten zur zielgerichteten Kooperation vermittelt, um ihre Vorstellungen im Verein geltend machen zu können?
- Was zeichnet die gemeinschaftlichen Selbstorganisation in Fußballvereinen gegenüber der Selbstorganisation in informellen Gruppen jenseits des Vereins oder in kommerziellen Organisationen mit Fußballangeboten aus?
- etc.

Vgl. dazu weiterführend u.a. Braun, 2002; Buchstein, 1996; Münkler, 1997



# LITERATURVERZEICHNIS

- Baur, J. & Braun, S. (2001). *Vereinsorganisierter Sport in Ostdeutschland*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Born, D. (2014). *Vereine als öffentliches Gut. Die sozio-politischen Wirkungen lokaler Schweizer Vereinslandschaften*. Wiesbaden: Springer VS.
- Braun, S. (2018). Organisierter Sport in Bewegung. Neokorporatistische Strukturen, gesellschaftliche Funktionen und bürgerschaftliche Selbstorganisation in pluralisierten Sportlandschaften. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 31 (1-2), 234-240.
- Braun, S. (2017). *Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport im Spiegel der Freiwilligensurveys von 1999 bis 2009. Zusammenfassung der sportbezogenen Sonderauswertungen (2. Aufl.)*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Zugriff am 06.02.2019 unter <http://my.page2flip.de/2895682/9813109/9815155/html5.html#/1>
- Braun, S. (2015). Partnerschaft von Staat und Sport. In W. Schmidt (Hrsg.), *Dritter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Kinder- und Jugendsport im Umbruch* (S. 466-483). Schorndorf: Hofmann.
- Braun, S. (2003). Zwischen Gemeinschaftsorientierung und Selbstverwirklichung. Motive zu freiwilligem Engagement. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 242-267). Aachen: Meyer & Meyer.
- Braun, S. (2002). Das soziale Kapital in Deutschland und die Jugendarbeit in Sportvereinen. Anmerkungen zu einem endlosen Legitimationsdiskurs über die „Sozialstation“ Sportverein. *deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit*, 50, 170-176.
- Breuer, C. (Hrsg.). (2017). *Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2015/2016. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sport & Buch Strauß.
- Breuer, C. & Feiler, S. (Hrsg.). (2017). Situation und Entwicklung der Fußballvereine 2015/2016. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2015/2016. Weiterführende Analysen* (S. 78-120). Köln: Sport & Buch Strauß.
- Buchstein, H. (1996): Die Zumutungen der Demokratie. Von der normativen Theorie des Bürgers zur institutionell vermittelten Präferenzkompetenz. In K. von Beyme & C. Offe (Hrsg.), *Politische Theorien in der Ära der Transformation* (S. 295-324). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Burmann, U., Braun, S. & Mutz, M. (2018). In Whom Do We Trust? The Level and Radius of Social Trust among Sport Club Members. *International Review for the Sociology of Sport*. <https://doi.org/10.1177/1012690218811451>



Deutscher Bundestag. (2014). *13. Sportbericht der Bundesregierung*. Berlin. Drucksache 18/3523 des Deutschen Bundestages. Zugriff am 06.02.2019 unter <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/035/1803523.pdf>

DFB (Hrsg.). (2016). *DFB-Nachhaltigkeitsbericht 2016*. Frankfurt am Main: Eigenverlag. Zugriff am 06.02.2019 unter [https://www.dfb.de/fileadmin/dfbdam/122189-DFB\\_Nachhaltigkeitsbericht\\_2016\\_ES\\_150dpi.pdf](https://www.dfb.de/fileadmin/dfbdam/122189-DFB_Nachhaltigkeitsbericht_2016_ES_150dpi.pdf)

Emrich, E., Gassmann, F., & Pierdzioch, C. (2017). Steuerung von Vereinswandel zwischen individuellen Interessen und äußerem Druck. In L. Thieme (Hrsg.), *Der Sportverein. Versuch einer Bilanz* (S. 295–334). Schorndorf: Hofmann.

Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine. Ein Versuch auf empirischer Grundlage*. Schorndorf: Hofmann.

Haring, M. (2010). *Sportförderung in Deutschland: eine vergleichende Analyse der Bundesländer*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung*. Schorndorf: Hofmann.

Horch, H.-D. (1996). Selbstzerstörungsprozesse freiwilliger Vereinigungen. In Rauschenbach, T., Sachße, C. & Olk, T. (Hrsg.), *Von der Wertegemeinschaft zum Dienstleistungsunternehmen. Jugend- und Wohlfahrtsverbände im Umbruch* (2. Aufl., S. 280-296). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Horch, H.-D. (1983). *Strukturbesonderheiten freiwilliger Vereinigungen. Analyse und Untersuchung einer alternativen Form menschlichen Zusammenarbeitens*. Frankfurt am Main: Campus.

Löffler, B. (2011). *Integration in Deutschland. Zwischen Assimilation und Multikulturalismus*. München: Oldenbourg.

Meier, H. E. (2010). Regulierung und De-Regulierung als staatlicher Steuerungsmechanismus im Sport. In W. Tokarski & D. Blecking (Hrsg.), *Handbuch Sportpolitik* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 172, S. 177-192). Schorndorf: Hofmann.

Meier, H. E. & Fuchs, A. (2014). From corporatism to open networks? Structural changes in German sport policy-making. *International Journal of Sport Policy and Politics*, 6 (3), 327-348.

Meier, R. (1995). Neokorporatistische Strukturen im Verhältnis von Sport und Staat. In J. Winkler & K. Weis (Hrsg.), *Soziologie des Sports* (S. 91-106). Opladen: Westdeutscher Verlag.



- Müller-Jentsch, W. (2008). Der Verein – ein blinder Fleck der Organisationssoziologie. *Berliner Journal für Soziologie*, 18, 476-502.
- Münkler, H. (1997). Der kompetente Bürger. In A. Klein & R. Schmalz-Bruns (Hrsg.), *Politische Beteiligung und Bürgerengagement in Deutschland. Möglichkeiten und Grenzen* (S. 153-172). Baden-Baden: Nomos
- Nagel, S. (2006). *Sportvereine im Wandel. Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen*. Schorndorf: Hofmann.
- Priemer, J, Krimmer, H. & Labigne, A. (2017). *ZiviZ-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken*. Essen: Edition Stifterverband.
- Putnam, R. D. (2000). *Bowling alone. The collapse and revival of American community*. New York, NY: Simon & Schuster.
- Rauschenbach, T. & Zimmer, A. (2011). (Hrsg.), *Bürgerschaftliches Engagement unter Druck? Analysen und Befunde aus den Bereichen Soziales, Kultur und Sport*. Opladen: Barbara Budrich.
- Rittner, V. & Breuer, C. (2004) *Soziale Bedeutung und Gemeinwohlorientierung des Sports*. Köln: Sport & Buch Strauß.
- Schröder, H. (1988). *Der Deutsche Sportbund im politischen System der Bundesrepublik Deutschland*. Münster: Lit.
- Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). (2017). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS.
- Streeck, W. (1999). *Korporatismus in Deutschland. Zwischen Nationalstaat und Europäischer Union*. Frankfurt am Main: Campus.
- Thieme, L. (2017). (Hrsg.). *Der Sportverein. Versuch einer Bilanz*. Schorndorf: Hofmann
- Zimmer, A. (2012). Lokales Vereinswesen und bürgerschaftliches Engagement: Bestandsaufnahme, Herausforderungen, Perspektiven. In Deutscher Bundestag (2012). *Erster Engagementbericht – Für eine Kultur der Mitverantwortung. Bericht der Sachverständigenkommission und Stellungnahme der Bundesregierung* (S. 583-586). Drucksache 17/10580 vom 23.08.2012.
- Zimmer, A. (2007). *Vereine – Zivilgesellschaft konkret*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.